

KONTAKT:

Jana Kahl (Projektverantwortliche beim ZVON)

03591 / 326915

j.kahl@zvon.de



Sandra Trebesius (Pressesprecherin)

Zweckverband Verkehrsverbund Oberlausitz-Niederschlesien

03591 / 326918

s.trebesius@zvon.de

Website www.interreg-central.eu/trans-border

Mid-Term Konferenz TRANS-BORDERS

Am 07. November 2018 trafen sich die Vertreter des EU-Projektes TRANS-BORDERS in Bautzen. Mit zahlreichen Gästen aus der Politik und der Verkehrsplanung wurde im Rahmen einer sogenannten Mid-Term-Konferenz über einen nachhaltigen und grenzüberschreitenden öffentlichen Personennahverkehr in Mittel- und Osteuropa diskutiert.

Im Projekt TRANS-BORDERS arbeiten neun Partner aus fünf Ländern an ihren individuellen und länderspezifischen Projekten. Einer der Projektpartner ist der Verkehrsverbund Oberlausitz-Niederschlesien (ZVON). Das wesentliche Projektziel des ZVON ist es, Möglichkeiten zur Komfortverbesserung der Bahnverbindung Dresden - Breslau vor dem Hintergrund der noch fehlenden durchgängigen Elektrifizierung zu entwickeln. Diese Projektstudie dient vor allem dazu, die Argumentation bezüglich der Elektrifizierung zu verbessern, um damit die Anbindung der Region voran zu bringen.

Zudem wurden weitere Infrastrukturprojekte und -ideen im Dreiländereck Polen/Deutschland/Tschechien diskutiert. Dazu zählen der Wunsch der tschechischen Partner, mit dem Zug noch schneller von Liberec nach Görlitz zu gelangen und die bessere Anbindung des Naherholungsgebietes am Berzdorfer See an das polnische Zgorzelec.

Hintergrund TRANS-BORDERS:

Grenzenloses Reisen in ganz Mitteleuropa. Das Schengen-Abkommen ermöglicht dies seit 2007. Die Herausforderungen allein für die Planung und die Durchführung grenzüberschreitender Bus- und Bahnverkehre sind vielfältig. Um dies zu lösen, haben neun Partner aus fünf mitteleuropäischen Ländern, darunter auch der Verkehrsverbund Oberlausitz-Niederschlesien, das Projekt TRANS-BORDERS ins Leben gerufen. Ziel des Interreg-Projektes ist die Verbesserung der Erreichbarkeit peripherer Grenzregionen, beispielsweise des Dreiländerecks, an das gesamteuropäische Verkehrsnetz.

Zur Mid-Term-Konferenz stellten alle Projektregionen ihren bisherigen Arbeitsstand vor und präsentierten anhand von bilateralen Aktionsplänen geplante Maßnahmen, um in Zukunft quantitativ und qualitativ hochwertige grenzüberschreitende öffentliche Verkehrsmittel zu realisieren. Die Umsetzung einiger dieser Aktionspläne hat bereits begonnen. So wurde beispielsweise zwischen Kärnten in Österreich und der angrenzenden slowenischen Region Koroška an Wochenenden eine Zugverbindung für Radfahrer eingerichtet. Für Wanderer und Touristen in der Region Drautal stehen zudem zusätzliche Züge für den Personen- und Radverkehr zur Verfügung.

Der Austausch mit den Partnern und externen Experten bot die Möglichkeit voneinander zu lernen. Die Regionen sind mit individuellen, aber dennoch ähnlichen Herausforderungen konfrontiert und haben einzelne Themen bereits aufgegriffen und Lösungen entwickelt sowie Erfahrungen sammeln können. Mike Lücker, Projektleiter des deutsch-belgisch-niederländischen Verbundprojekts EUREKARAIL, erläuterte zum Beispiel die Gemeinsamkeiten der technischen und kaufmännischen Herausforderungen in seinem Grenzgebiet. Ludger Sippel, Experte der Unternehmensberatung KCW, stellte eine Studie über fehlende Verbindungen im Schienenpersonenverkehr zwischen den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union vor. Die Studie ergab, dass nur ein Drittel der bestehenden Grenzübergänge für den Schienenverkehr genutzt wird. Das ungenutzte Potenzial der grenzüberschreitenden Vernetzung zwischen den Regionen ist bis heute kaum erkannt worden. Die teilnehmenden Experten betonten in ihren Diskussionsbeiträgen die Schlussfolgerungen dieser Studie, um diese Bahnübergänge zu reaktivieren und neue attraktive Angebote zu schaffen. Dies gilt insbesondere für Grenzregionen außerhalb der großen Verkehrskorridore der Europäischen Union mit ihren Hochgeschwindigkeitsverbindungen.

Nun gilt es, die gewonnenen Impressionen in der zweiten noch kommenden Hälfte des Projektes in die Konzepte einfließen zu lassen, um die Mobilität in den grenznahen Regionen Mitteleuropas weiter zu stärken.